

„No future — nein, danke“

Unversichert in die Zukunft

„No future — nein, danke“ — dieser zum Etikett einer Generation geratene Slogan bildet den widersprüchlichen Titel einer WDR-Sendereihe, die „Jugend heute“ vorstellen und begreifen will. Fünf Feature-, drei Hörspielbeiträge und eine Hördiskussion beschäftigen sich sowohl mit den sogenannten Aus- als auch mit den Einsteigern, stellen „Angepaßte“ neben „Ausgeflippte“, Polizisten neben Hausbesetzer, „Punks“, „Rocker“ oder allgemeinernd „Alternative“: Die Probleme dieser Minderheiten seien nicht isoliert von den Problemen der Mehrheit — und zwar einer Mehrheit nicht nur der Jugendlichen, so lautet das Resümee der von den Züricher Unruhen betroffenen „Eidgenössischen Kommission für Jugendfragen“ — eine Einsicht, die auch die Produktionen des WDR geprägt hat.

Anders als das Fernsehen kann der Hörfunk, wenn die Sprache versagt, nicht auf stille Bilder ausweichen. Hier vermittelt sich Sprachlosigkeit direkter als in fotografiertem Schweigen. Die Autoren der WDR-Sendereihe (Paul Elmar Jörris, Klaus Klenke, Christine Lemmen, Jürgen Liebig, Thomas Nach-

tigall, Klaus Pokatzky, Anne Preißner-Polte, Nora Schattauer und Carola Stern) sind zwar meist jünger als jene Politiker, die etwa im vergangenen Jahr in einem unvergeßlichen ZDF-Hearing nur gegenseitige Verständnislosigkeit zu demonstrieren wußten, gleichwohl aber haben auch sie erfahren müssen, daß sie nicht mehr zu dieser Jugend gehören. Unweigerlich geriet die Sendereihe deshalb auch zu einem Porträt ihrer Generation (der heute Dreißig- und Vierzigjährigen), einer Darstellung ihrer Arbeitshaltung und ihres Staunens. Der sogenannte Generationskonflikt wird notgedrungen gleich mehrfach beleuchtet.

Die unterschiedlichen Lebensformen von Erwachsenen und Jugendlichen äußern sich vor allem auch in ihrem Verhältnis zu Politikern: Als „graue Landschaft ohne Sonne“ (so der Titel der Sendung am 25. April) erscheint aus ihrer Sicht jenes Reich, in dem das „Establishment“ unserer Gesellschaft lebt: Die „Männer in den grauen Anzügen“ hätten mittlerweile die „Jugend ihrer Nation“ entdeckt, nicht freiwillig, sondern aus politischem Kalkül; nun

führten sie „Dialoge mit der Jugend“, ohne je mit ihnen zu reden. Die Jugendlichen seien ihrerseits so weit von der „großen Politik“ entfernt, daß sie schon begrifflich nichts mehr verstehen könnten. „Politik muß nahegebracht werden“, fordert Carola Stern nicht ohne Betroffenheit: „Was machen diese Jugendlichen nur, wenn sie fünfzig sind, ohne Berufsausbildung und Sozialversicherung?“

Ein Rest an Aussprechbarem, ein Minimum an Verständigung, ist den verschiedenen Generationen wohl geblieben; selbst wenn die dritte Instanz eines technischen Mediums vermittelt und von einem fremden Sohn, einer fremden Mutter berichtet, was man von den eigenen Kindern, den eigenen Eltern bislang nicht hören konnte (Hördiskussion am 26. April).

Gespräche sind nur möglich, wo Schlagworte vermieden und eingetauscht werden gegen Hörbereitschaft: Das vom Minutenzwang befreite Feature bietet Gelegenheit dazu, und die Programmform Hörspiel (die die Reihe mit drei Produktionen ergänzt) hält mit ihrer Offenheit neue Ausdrucksmöglichkeiten bereit. Die Ausführlichkeit, in der die vermeintlichen Minderheiten hier zu Wort kommen, trägt entscheidend zu einer Öffnung des sonst recht verschlossenen öffentlich-rechtlichen Medien-Apparates bei. Solche Projekte — nicht konsumbeflissene Unterhaltungsware — machen den öffentlich-rechtlichen Rundfunk gegenüber kommerzieller Konkurrenz unentbehrlich.

KARL H. KARST

Weitere Termine:

22. April (21.00, WDR-3): „Zoff, Randalé, Bullenterror — Jugend und Gewalt“.

24. April (20.15, WDR-3): „Ich war doch auch mal jung — Über den Konflikt der Generationen“.

25. April (20.15, WDR-3): „Eine graue Landschaft ohne Sonne — Jugend und Politik“.

26. April (21.00, WDR-2): „Funkhaus Wallraffplatz: Ich war doch auch mal jung — Hördiskussion per Telefon“.

1. Mai (17.00, WDR-3): „Bertram“, Hörspiel von Lutz Rathenow.

2. Mai (17.00, WDR-3): „Wir leben noch, wir packen's jetzt“, Hörspiel von Jannina Jäger Hansing.

6. Mai (20.15, WDR-1): „Thema Droge — Still Ronnie“, Hörspiel von Heinrich Henkel.

Das 7. Internationale Festival für Science-fiction-Romane und -Filme findet vom 21. bis 27. April in Metz statt. Es werden zwanzig Filme vorgeführt, eine Ausstellung phantastischer Malerei schließt sich an, außerdem kann das Publikum erste Erfahrungen mit dem drei-dimensionalen Bild, der Holographie, sammeln.

AFP